

**Sibylla Breitenstein / Regina Reichart / Helen
Schneider**

Das Gras wächst nicht schneller, wenn man
daran zieht. Dem Konzept der
Entwicklungsbegleitung Doering auf der
Spur

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2007 GRIN Verlag
ISBN: 9783638722636

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/77470>

Sibylla Breitenstein, Regina Reichart, Helen Schneider

**Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.
Dem Konzept der Entwicklungsbegleitung Doering auf
der Spur**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Diplomarbeit in Heilpädagogischer Früherziehung / Heilpädagogik im
Vorschulbereich aus dem Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie der
Pädagogischen Hochschule FHNW

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“

Afrikanisches Sprichwort

... dem Konzept der Entwicklungsbegleitung Doering auf der Spur ...

eingereicht von

Breitenstein Sibylla, Reichhart Regina, Schneider Helen

Basel, 1. Mai 2007

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
1 Vorwort.....	5
2 Abstract.....	7
3 Einleitung.....	9
3.1 Ziele und Fragestellung.....	10
3.2 Vorgehen.....	11
3.3 Methodenwahl.....	12
4 Das Konzept der Entwicklungsbegleitung Doering	12
4.1 Die Ursprünge der Entwicklungsbegleitung Doering.....	12
4.2 Das Institut	13
4.3 Sechs Kernsätze.....	15
4.4 Was ist das Besondere des Konzeptes Doering?	18
4.5 Was hat uns angesprochen?	20
4.6 Der Aufbau der Therapiestunden	21
4.6.1 Bereich des sensomotorischen Ausdrucks.....	21
4.6.2 Bereich der Repräsentation	22
4.6.3 Verschiedene Arten von Therapiestunden	23
4.6.4 Räumliche Bedingungen.....	23
5 Der Entwicklungsgedanke – ein Exkurs.....	25
5.1 Die Psychomotorische Praxis Aucouturier.....	25
5.1.1 Das Kind als Akteur seiner Entwicklung	25
5.1.2 Entwicklung der Einheit des Selbst.....	26
5.1.3 Die archaischen Verlustängste des Körpers	27
5.1.4 Der tonisch – emotionale Dialog.....	27
5.1.5 Das Konzept des Handelns	28
5.1.6 Spiele der tiefgreifenden Rückversicherung.....	28
5.1.7 Der Weg in die Herausbildung der Identität.....	29
5.2 Der Entwicklungsbegriff im Konzept Doering	29
5.3 Aspekte der vorgeburtlichen Zeit	30
5.4 Weitere Sichtweisen auf die Entwicklung	32

5.4.1 Heinrich Jacoby	32
5.4.2 Elfriede Hengstenberg.....	33
5.4.3 Emmi Pikler	34
5.4.4 Hans von Lüpke: Entwicklung im Netzwerk.....	35
5.5 Einige Definitionen von Entwicklung	36
5.6 Das Wissen um Entwicklung und Fördermöglichkeiten beim Kind	37
6 Drei ausgewählte Kernsätze aus dem Konzept Entwicklungsbegleitung Doering.....	41
6.1 Begründung der Auswahl der drei Schwerpunkte	41
6.2 Der Dialog ist der Weg der Entwicklung.....	42
6.2.1 Verschiedene Definitionen von ‚Dialog‘	42
6.2.2 Beispiel aus der Literatur	43
6.2.3 Verschiedene Theorien.....	43
6.2.4 Wann entstehen die ersten Dialoge und wie entwickeln sie sich?.....	45
6.2.5 Die Sprache im Zusammenhang mit der Dialogfähigkeit.....	46
6.2.6 Die Entwicklung im Dialog aus der Sicht des Instituts Doering.....	47
6.3 Entwicklung vollzieht sich in einem Wechselspiel zwischen Stabilität und Instabilität.....	53
6.3.1 Entwicklung ist Veränderung	54
6.3.2 Chaosforschung: Chaos – eine Wissenschaft vom Werden	60
6.3.3 Konstruktivismus.....	63
6.4 Die Einheit von Körper, Seele und Geist.....	65
6.4.1 Körper, Seele und Geist – verschiedene Definitionen	66
6.4.2 Findet sich die Einheit von Körper, Seele und Geist auf dem Gebiete der Entwicklungspsychologie wieder?	69
6.5 Folgerungen aus den theoretischen Bezügen der drei ausgewählten Kernsätze	74
6.5.1 Die Bedeutung des Dialoges	75
6.5.2 Die Bedeutung von Stabilität – Instabilität	76
6.5.3 Die Bedeutung der Einheit von Körper, Seele und Geist.....	78
6.6 Weiterführende Gedanken	79
7 Verbindung mit der Praxis.....	79
7.1 Erstes Beispiel aus der Praxis	81

7.1.1 Was wir beobachtet haben	83
7.1.2 Interpretation der Fördereinheit.....	85
7.2 Zweites Beispiel aus der Praxis.....	88
7.2.1 Was wir beobachtet haben	90
7.2.2 Interpretation der Fördereinheit.....	92
7.3 Eingehen auf Ziele, Fragestellung, These und Methodenwahl	96
7.3.1 Ziele.....	96
7.3.2 Fragestellung	99
7.3.3 These.....	100
7.3.4 Methodenwahl.....	101
8 Unser Weg	103
9 Literaturverzeichnis	105
9.1 Internetquellen	108
9.2 Abbildungsverzeichnis.....	108
10 Stundenprotokolle.....	110
10.1 Beispiel 1 aus der Praxis.....	111
10.2 Beispiel 2 aus der Praxis.....	117
11 Anhang.....	122
11.1 Das Leichte ist das Schwere.....	123
11.2 Der Neugierologe.....	130
11.3 Der Kult um die Kleinsten.....	134
11.4 Erlebnisraum Mutterleib	138

1 Vorwort

„Kommt das geistig behinderte Kind in eine Einrichtung, in eine besondere pädagogische Situation, wegen seines minimalen Hirnschadens, wegen seiner Mikrozephalie, wegen seines Down-Syndroms? Kommt es wegen seiner geringen Spielentwicklung, weil es nicht tanzen oder schwimmen kann, weil es nicht mit Messer und Gabel zu essen vermag? Sicherlich nicht! Es kommt, weil es in seinem *sozialen Umgang* gescheitert ist. Es ist der Verlierer, vor allem von Kontakt, von Kontakt mit Mitmenschen, die seiner Realität nicht mehr gewachsen sind. Es kommt, weil es schwierig ist, mit ihm zu verkehren und umzugehen. Deshalb kommt es in die sonderpädagogische Situation: Wegen eines wieder aufzunehmenden, arrangierten, bewussten, mitmenschlichen Umgangs. Es kommt, weil es an erster Stelle wieder in *Beziehung* eingebettet werden muss, so dass es im alltäglichen Umgang wieder Fuss fassen kann. (...) Mehr als andere ist das geistig behinderte Kind zum Opfer von Trainingsprozeduren geworden, die es auf das spätere gesellschaftliche Dasein vorbereiten sollen. (...) Das Kind hat ein Kunststück gelernt: es kann *Pfötchen geben* wie ein Hund. Im Sinne der Entwicklungsgedanken geht es aber um ein *Mehr an Mensch zu werden*. Dabei müssen wir das *Sosein*, nicht das *Sotun* ansteuern. (...) Fussballspielende Hunde, Pingpong-Spielende Tauben, Schlittschuhlaufende Eisbären tun zwar so, aber sie sind nicht so. Sie haben etwas gelernt, aber das bedeutet keine Erweiterung ihres Daseins. Sie sind dadurch nicht *mehr Hund, Taube oder Bär* geworden.“ (Vermeer Andri, Kursunterlagen Basiskurs, Bremen 2006).

Unsere Diplomarbeit beginnen wir mit diesem Zitat von Andri Vermeer, da es für uns ein Bild dessen wiedergibt, was wir in unserem heilpädagogischen Arbeitsfeld immer wieder antreffen. Gerade durch die etwas provokativen Formulierungen bewirken seine Worte ein Nachdenken über die heilpädagogische Tätigkeit und die damit verbundene Aufgabe gegenüber jedem Menschen dem wir begegnen. In diesem Zitat finden wir begründet, was uns drei Autorinnen schon lange bewegt. Andri Vermeer spricht von Entwicklungsgedanken an Stelle von Trainingsprozeduren, von Beziehung und von einer Erweiterung des Daseins mit einer Behinderung. Diese Entwicklungsgedanken wollen wir in unserer Diplomarbeit aufgreifen und, gemäss dem Titel unserer Arbeit, dem Konzept der Entwicklungsbegleitung Doering auf die Spur kommen. Unser gemeinsamer Wunsch ist es, durch die Auseinandersetzung

mit diesem Konzept, unserer Haltung noch bewusster zu werden und uns in Bezug auf unsere heilpädagogische Tätigkeit weiter zu entwickeln.

Im Zusammenhang mit der sprachlichen Gleichstellung möchten wir darauf hinweisen, dass unabhängig von der verwendeten weiblichen oder männlichen Form in der ganzen Arbeit in jedem Fall immer Vertreterinnen und Vertreter beider Geschlechter gemeint sind.

An dieser Stelle möchten wir uns bei all jenen herzlich bedanken, deren tatkräftige Unterstützung zum Gelingen dieser Diplomarbeit beigetragen hat: Frau Prof. Dr. Paula Tietze-Fritz für die fachliche Betreuung und aufbauende Begleitung. Frau Christina Koch, welche sich bereit erklärte, als Koreferentin unsere Arbeit zu lesen. Waltraut und Winfried Doering für die anregenden und hilfreichen Gespräche und Kursstunden zum Thema Entwicklungsbegleitung. Schliesslich all jenen, die uns während der Zeit des Schreibens unterstützt haben, davon insbesondere Fritz Frey.

2 Abstract

Das Konzept der Entwicklungsbegleitung Doering wurde von Waltraut und Winfried Doering, Bremen, entwickelt. Die Entwicklungsbegleitung ist keine starre Methode oder feste Theorie, sie vertritt vielmehr eine Haltung, welche das Kind als Gestalter seiner eigenen Entwicklung betrachtet.

Zielsetzung:

- Wir wollen ein neues Verständnis, unsere Haltung betreffend, erlangen.
- Wir wollen ein neues Konzept kennen lernen, uns damit auseinandersetzen und dabei seine Anwendbarkeit in unserer heilpädagogischen Arbeit überprüfen.
- Dabei versuchen wir, unsere neu erworbene Sichtweise in Bezug auf das Gestalten von Fördereinheiten zu überdenken und zu reflektieren.

Aus der Zielsetzung ergab sich folgende Fragestellung:

Wie können wir das Konzept der Entwicklungsbegleitung Doering in unsere Arbeit als Heilpädagoginnen im Vorschulbereich aufnehmen?

Theorie:

Zuerst beschreiben wir das Konzept der Entwicklungsbegleitung Doering und betrachten die Entstehung sowie den Aufbau einer Förderstunde. Wir setzen uns mit dem Begriff *Entwicklung* auseinander. Das Konzept bezieht sich auf sechs Kernsätze, von welchen wir drei näher beleuchten. Ergänzend dazu berücksichtigen wir eine Auswahl theoretischer Bezüge, die dem Konzept zugrunde liegen.

Praxis:

Wir wählen die Methode der Einzelfallstudie und werten zwei heilpädagogische Förderstunden im Vorschulbereich aus. Die Kriterien werden durch die Sichtweisen gebildet, welche durch die Kernsätze vertreten werden.

Schlussfolgerungen:

Unsere Haltung gegenüber dem Kind hat sich dahingehend verändert, dass wir in der Arbeit mit ihm, uns vermehrt von diesem leiten lassen. Dies gibt uns eine veränderte kritische Sichtweise auf die Formulierung von Förderzielen, die Durch-

8

führung von Fördereinheiten, die Gestaltung der Tagesabläufe und die Auswahl des Materials. Wir können die dem Konzept zugrunde liegende Haltung übernehmen.

3 Einleitung

Eine Diplomarbeit schreiben zu dürfen, ist eine schöne und herausfordernde Gelegenheit! Auf der einen Seite geht es sicher darum, zu zeigen, dass das Verfassen einer Arbeit nach wissenschaftlichen Grundlagen verstanden wurde und umgesetzt werden kann. Auf der anderen Seite soll sie auch eine Möglichkeit bieten, sich in ein bestimmtes Thema, welches in irgendeiner Weise im Zusammenhang mit der heilpädagogischen Tätigkeit steht, vertieft einzuarbeiten. Im Sinne des im Vorwort erwähnten Zitates von Andri Vermeer: „(...) Bei dem Entwicklungsgedanken geht es aber um ein *Mehr Mensch werden* (...)“, sind wir daran interessiert, eine Arbeit zu schreiben, die den Entwicklungsgedanken beinhaltet. Als wir uns für ein Thema entscheiden sollten, war es uns wichtig, eine aktuelle Thematik zu wählen, welche einen Praxisbezug hat und in unserer täglichen Arbeit anwendbar ist. Im Weiteren hatten wir das Bedürfnis, ein Gebiet zu bearbeiten, welches mit dem elementaren Erleben des menschlichen Alltags in einem Zusammenhang steht. Da wir drei Autorinnen schon im heilpädagogischen Bereich arbeiten und dabei sehr unterschiedliche Erfahrungen mitbringen, suchten wir nach grundlegenden Fragen, welche uns auf verschiedene Weise schon lange und jetzt durch das Studium von neuem bewegen. Unsere Gespräche führten uns vorerst zum Thema des Spiels. Das Spiel ist *das Lernfeld* des Kindes: „Der Zweck des Spiels liegt bereits in der Tätigkeit.“ (Mietzel, Gerd 2002, S. 154). Oder mit den Worten von Schiller ausgedrückt: „Denn, um es endlich auf einmal heraus zusagen, der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, *und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.*“ (Schiller 1966, S. 238). Das Kind spielt ‚nur‘! Es ist *tätig*. Das Kind spielt und ist *tätig* und wir? Welche Rolle nehmen wir im Lernfeld des kindlichen Spieles ein?

Unsere Auseinandersetzung führte uns weiter zu der Frage, mit welcher Haltung wir dem Kind begegnen sollen, damit es zu seinem Spiel kommen kann, um sich möglichst gut zu entwickeln. Wir beobachten und begleiten das Kind in seinem Prozess. Wir möchten es fördern, indem wir ihm Lernangebote machen. Was uns immer stärker beschäftigte, war die Frage nach der *Begleitung* des Kindes in seiner Entwicklung. Auf welcher Grundlage beruht unsere Haltung? Welches Menschenbild steht überhaupt dahinter? Wie viel Antrainieren und damit Determinieren oder

Konditionieren von Verhaltensweisen ist nötig? Was ist aus unserer Sicht eine *heilpädagogische Haltung*? Begriffe wie *Entwicklung*, *Veränderung*, *Gegenseitigkeit*, *Dialog* und *Selbstreflexion* beschäftigten uns immer mehr und endlich fanden wir, was wir suchten: das Konzept der Entwicklungsbegleitung Doering. Wir begannen uns mit diesem Thema zu beschäftigen und besuchten zwei Kurse zu diesem Konzept der Entwicklungsbegleitung. Das Thema unserer Diplomarbeit war gefunden. Ausgehend von dem Gedanken, dass das Kind der Gestalter seiner Entwicklung ist, und wir diese Entwicklung durch sinnvolle Anregungen begünstigen können, entwickelten wir folgende These:

Jedes Kind entwickelt sich aus sich selbst heraus. Wir können es bei diesem Prozess nur begleiten, indem wir uns selbst und die nötigen Rahmenbedingungen bereitstellen, in denen es seine Wirklichkeit konstruiert, umbaut und handelt.

3.1 Ziele und Fragestellung

Aus den oben genannten Überlegungen und der daraus formulierten These, haben sich folgende Ziele herauskristallisiert:

- Wir wollen ein neues Verständnis, unsere Haltung betreffend, erlangen.
- Wir wollen ein neues Konzept kennen lernen, uns damit auseinandersetzen und dabei seine Anwendbarkeit in unserer heilpädagogischen Arbeit überprüfen.
- Dabei versuchen wir, unsere neu erworbene Sichtweise, in Bezug auf das Gestalten von Fördereinheiten, zu überdenken und zu reflektieren.

Daraus ergab sich folgende Fragestellung:

Wie können wir das Konzept der Entwicklungsbegleitung Doering in unsere Arbeit als Heilpädagoginnen im Vorschulbereich aufnehmen?

Mit dieser Fragestellung wollen wir zum Ausdruck bringen, dass wir daran interessiert sind, dieses Konzept der Entwicklungsbegleitung Doering auf seine Anwendbarkeit in unserer heilpädagogischen Praxis zu prüfen. In den Abschnitten 1.2 und 1.3 werden wir die Vorgehensweise und die Begründung der Methodenwahl näher erläutern.

3.2 Vorgehen

Wir setzten uns zuerst mit der Literatur von Waltraut und Winfried Doering auseinander. Anschließend legten wir fest, welche Ziele wir mit dieser Arbeit erreichen möchten und formulierten eine These, die uns durch die Arbeit leiten wird.

Um die Inhalte zu vertiefen, besuchten wir zuerst den Basiskurs und danach den Kurs *Emotion* im Institut für Fortbildung und Beratung in Bremen, das von Waltraut und Winfried Doering gegründet wurde. In beiden Weiterbildungen hatten wir die Möglichkeit, mit den Kursleitern Fragen zu unserer Diplomarbeit zu besprechen. Daraus ergab sich die Formulierung der Fragestellung.

Wir entschieden uns, dass wir drei Kernsätze aus diesem Konzept näher betrachten möchten. Diese scheinen uns zentral, alle Kernsätze auszuführen würde jedoch den Rahmen der Arbeit sprengen und uns in der praktischen Umsetzung überfordern.

Nun begaben wir uns auf *Spurensuche*. Da das Konzept der Entwicklungsbegleitung sich mit vielen Entwicklungen und Strömungen in Pädagogik und Psychologie auseinandersetzt, trafen wir eine Auswahl von Ansätzen und Theorien, auf welche sich das Konzept der Entwicklungsbegleitung abstützt und die uns zum weiteren Forschen anregten. Dabei erkannten wir, dass sich diesbezüglich sowohl in altbewährten Theorien als auch in aktuellen Sichtweisen Ansätze finden lassen.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse möchten wir unsere heilpädagogische Arbeit kritisch hinterfragen. Der Inhalt des Konzeptes und verschiedene theoretische Bezüge dienen uns als Grundlage für das weitere Vorgehen. Der Entwicklungsgedanke soll in der Form eines Exkurses in der Mitte der Arbeit nochmals aufgegriffen werden.

Anhand von zwei Beispielen soll der Praxisbezug aufgezeigt werden. Dabei überprüfen wir die Anwendbarkeit des Konzeptes, insbesondere diejenige der drei ausgewählten Kernsätze. Wir suchten in Pädagogischen Zeitschriften und Zeitungsartikeln Themen, die für uns im Zusammenhang mit der Diplomarbeit wichtig sind. Wir wollen dadurch den Bezug zu unserem aktuellen Berufsbild ebenso wie die gesellschaftlichen Tendenzen bezüglich des Menschenbildes aufzeigen.